



›IT MUST SCHWING‹

A TRIBUTE TO ALFRED LION & FRANCIS WOLFF
THE JAZZ ANIMALS

Special Guests: Benny Golson & Axel Zwingenberger
Curated by Sigggi Loch

Sigggi Loch

Mehr als fünf Jahrzehnte im Music Biz haben ihm den Enthusiasmus nicht rauben können. Als Kurator der Konzertreihe "It must schwing" verbeugt sich "Doc Jazz" Sigggi Loch, Gründer des Labels ACT Music, vor Blue Note, dem ewigen Klassenbesten der Zunft. Große Geste, grandiose Idee. Eine beispielhafte Hommage.

Émile Parisien, Saxophon & Bandleader

Schon mit elf Jahren besuchte er das "Collège de Jazz" in seiner südwestfranzösischen Heimat, und heute, 26 Jahre später, zählt Parisien zu den europäischen Big Names des Jazz. Auch deshalb, weil er den Kontakt zu den stilbildenden Jahren des Genres nie abreißen ließ, sondern immer wieder aufgesucht hat. Blue Note-Künstler wie John Coltrane oder Wayne Shorter zählen ebenso zu seinen Einflüssen wie Hector Berlioz oder Igor Stravinski. Ein Wanderer zwischen den Welten. Oder einfacher: Ein Jazzmaniac.

Theo Croker, Trompete

Der 33-Jährige, ein Enkel des US-Trompeters Doc Cheatham, zählt schon länger zu den renommiertesten Jazz-Musikern seiner amerikanischen Heimat. Nach etlichen gewonnenen Preisen legte er zuletzt 2014 das von Dee Dee Bridgewater produzierte Album "AfroPhysicist" vor.

Glenn Ferris, Posaune

Bereits als Teenager nahm er Unterricht bei Don Ellis, später wurde er Teil von dessen Orchester. Ferris ist ein Mann großer Horizonte, er spielte mit George Duke und Frank Zappa, den Beach Boys und Buddy Miles, John Scofield und Tony Scott. Und Billy Cobham nannte ihn schon vor 45 Jahren, da war Ferris 24 Jahre alt, den besten Posaunisten der USA.

Yaron Herman, Piano

Geboren wurde er 1981 in Tel Aviv, ging dann nach Boston und von dort nach Paris, wo er zunächst ob einer von ihm entwickelten Theorie der musikalischen Improvisation als Dozent an die Sorbonne geladen und kurz darauf als "Instrumentalisten-Entdeckung des Jahres" ausgezeichnet wurde. Das darf eine Karriere genannt werden.



Joe Martin, Bass

Der Vater Klarinettist, die Mutter Geigerin, der kleine Joe schon mit sieben am Cello zu erleben, bevor er zum Beruf des Bassisten wechselte. Als solcher trat der Amerikaner, 48, bereits mit Avishai Cohen und Art Farmer, mit Larry Goldings, Brad Mehldau und Jane Monheit auf und ist mittlerweile in den Credits von mehr als 50 Jazzalben zu entdecken.

Gerald Cleaver, Schlagzeug

Seine Karriere begann der Amerikaner in der Jazzszene von Detroit, mit Bandmates wie Marcus Belgrave und Donald Walden, später trommelte er auch für Gebhard Ullmanns Projekt "Basement Research" und für Miroslav Vitouš. Auf der JazzBaltika war Cleaver 2012 mit dem Tomasz Stańko Quartet zu erleben.

SPECIAL GUESTS:

Benny Golson, Saxophon

Das Prädikat der Legende wird gern inflationär benutzt, im Falle dieses Mannes aber ist es nur die vorsichtige Annäherung an Tatsachen. Golson ist stilbildende Ikone des Hardbop und bewegte sich als Mitglied von Art Blakey's Jazz Messengers auf dessen lyrischer Seite. Und natürlich in den Urgewässern des Labels Blue Note, als einer der letzten Survivors der Gründerjahre ist er mit seinen inzwischen 90 Jahren nicht mehr nur Unikat, sondern schon Unikum. Und sein Erscheinen hier gleicht keiner Sensation, sondern ist tatsächlich eine.

Axel Zwingenberger, Piano

Und weil bei Blue Note einst der Boogie Woogie ganz am Anfang stand, erinnert gleich zu Beginn der "It must swing"-Konzerte der Hamburger Axel Zwingenberger an die First Steps des Labels der beiden Deutsch-Amerikaner Alfred Lion und Francis Wolff, zu denen Aufnahmen mit den Boogie-Dinosauriern Albert Ammons und Meade Lux Lewis gehörten. Hauptsache, es schwingt.